

Giuseppe Viganò

Gestaltungswille geht vor: Wenn ein italienischer Designhersteller sich eine neue Firmenzentrale baut, auch in unserem südlichen Nachbarland gerne «Headquarter» genannt, muss etwas Besonderes her. Der Bau des neuen Domizils von Arketipo bei Florenz spricht ganz klar vom Wunsch, nichts dem Zufall zu überlassen. Das Label, gegründet in den Achtzigerjahren, war über lange Zeit hinweg ein solider Player auf dem Markt für das weltweit bekannte «Made in Italy», also die Mischung aus mobiliarer Kultur, Eleganz und Theatralik. Seit 2008 fiel der wachsende Ehrgeiz des Labels auf; eine Kollektion von Accessoires wie Leuchten, Hocker und Teppiche ergänzten die bis anhin dominierenden Polstermöbel. 2011 schliesslich übernahm Cattelan Italia die Firma Arketipo. Bei Cattelan, im Geschäft mit Kleinmöbeln heimisch, übernahm mit Lorenzo Cattelan als CEO gleich der Mann das Ruder, der ohnehin über alles entscheidet. Die Strategie: «Wir wollen uns mit der Nähe zu Florenz als Metropole der luxuriösen italienischen Textilien von unseren Wettbewerbern abgrenzen.» Namentlich an die Massarbeit der seit Jahrhunderten in der norditalienischen Kulturmetropole ansässigen Schneider sollten Arketipo-Möbel in Zukunft erinnern. Für ein solches Vorhaben braucht vor allem eins, und das sind fähige Designer. Luxus bedeutet bei Möbeln nicht viel – stimmen Komfort und Ergonomie nicht, setzen Entwürfe Staub an, bevor man das Wort «Ladenhüter» aussprechen kann. Namen wie Gordon Guillaumier, Mauro Lipparini, Nendo oder auch Giuseppe Viganò wurden ins Spiel gebracht, um das Niveau neuer Entwürfe auf die Höhe der eigenen Ansprüche zu heben.

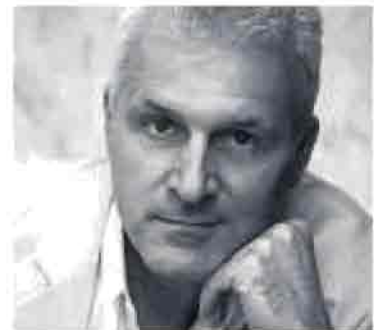
Viganò durfte mit «Auto Reverse» (der Name gemahnt subtil an die Tonbandkassetten-Kultur der Achtziger) ein Sofa realisieren, dessen Kissen einerseits mit Leder, andererseits mit Textil bezogen sind. Zusammen mit den Volants der Kissen und der absichtlich losen Füllung ergibt sich der modische Look, mit dem Arketipo seine geographische und geistige Nähe zu Florenz ausspielen möchte. Dies ist kein Möbel, dies ist ein Kleidungsstück. Der Sessel «Jupiter» von Mauro Lipparini lässt mit seiner Tragestruktur erkennen, dass der Designer bei der Kreation an den Kommandantensessel eines Sternenschiffs gedacht hat. Auch hier fällt wieder die Verarbeitung auf, weiches Leder, das fällt und Falten schlägt wie ein schwerer Stoff, ordnet das Möbelstück dem hohen Rang seines Besitzers zu; die organische, fast technisch wirkende Formgebung sorgt bei allem Luxus für Leichtigkeit und auch etwas Humor:

Dieser Humor ist auch beim eingangs erwähnten «Headquarter» ablesbar, denn die Tarnung des Gebäudes mit einem an Armeetextilien erinnernden Muster macht das Ganze natürlich so richtig schön auffällig. Auffällig anders, auch auffällig luxuriös, wie die Bühnenbilder, innerhalb derer die Neuheiten des Hauses im vergangenen Frühling an der Möbelmesse in Mailand präsentiert wurden. Die Suche nach der neuen Identität des Labels scheint von Erfolg gekrönt zu sein; insgesamt aber ist «Arketipo» vor allem in etwas archetypisch: als Hersteller von Möbeln für Leute, die etwas von Einrichtung verstehen, Kontraste zu dosieren wissen und es mit der luxuriösen Ausstrahlung nicht übertreiben. ■

Stimmen Komfort und Ergonomie nicht, setzen Entwürfe Staub an, bevor man das Wort «Ladenhüter» aussprechen kann.



Arketipo «Headquarter»



Mauro Lipparini



JUPITER, Stoff/Leder, ab 2990,-*



JUPITER, Stoff/Leder, ab 2990.-*